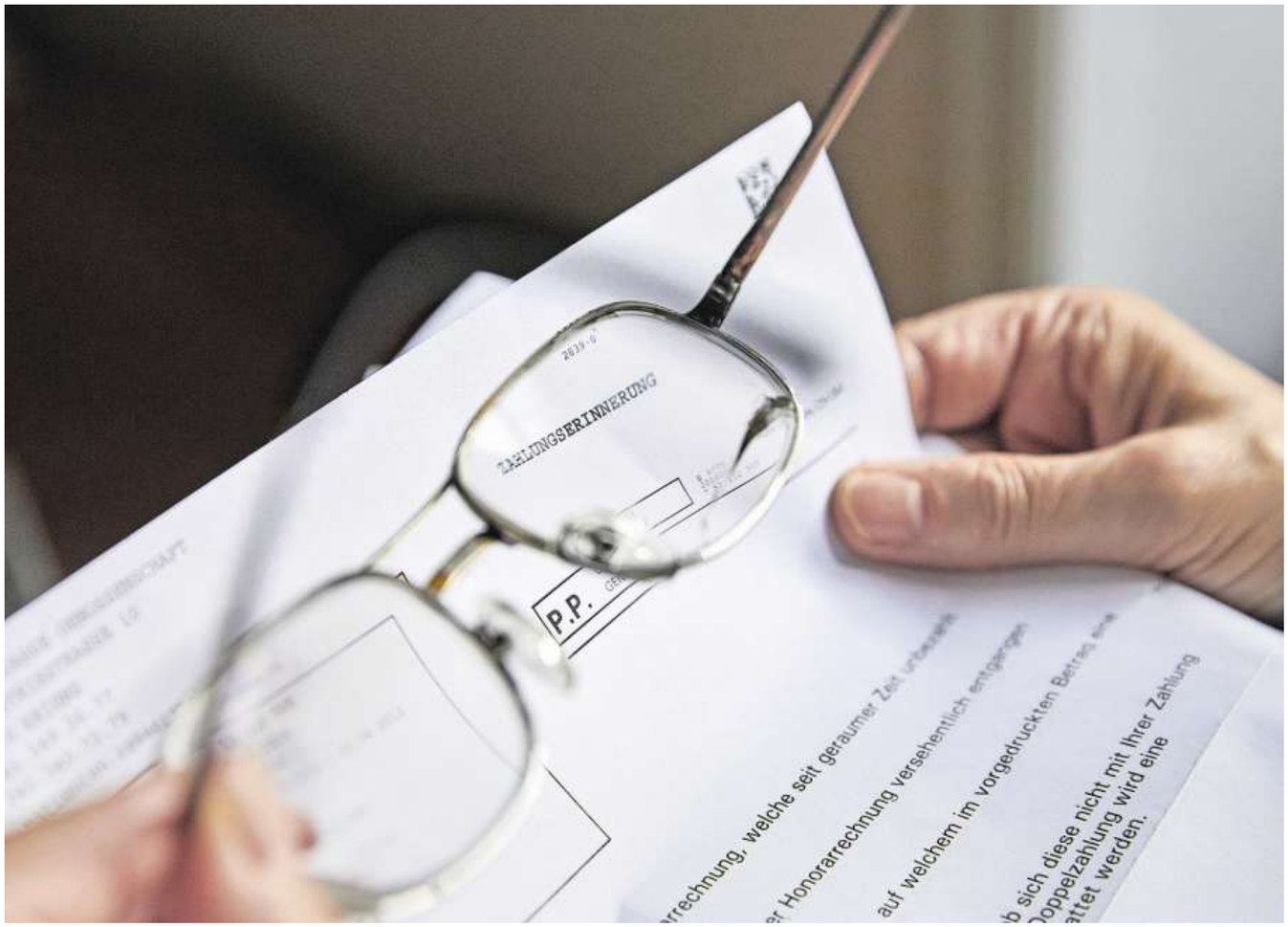
Die Ruhe vor der Konkurswelle

Eine Zunahme der Firmenpleiten lässt in der Region noch auf sich warten. Die Hilfsmassnahmen wirken noch.

Kaspar Enz



Im Lockdown fehlten vielen Firmen Einnahmen. Nun häufen sich bei manchen die offenen Rechnungen. Bild: Keystone

War alles nur halb so schlimm? Die Arbeitslosenzahlen sind im letzten Monat wieder gesunken. Die 2500 KMU, die die UBS in den letzten Wochen zur Coronakrise befragte, scheinen überraschend zuversichtlich. Die oft befürchtete Konkurswelle erwartet UBS-Chefökonom Daniel Kalt deshalb eher im Falle eines zweiten Lockdowns.

Eine solche Konkurswelle zeichnet sich jedenfalls auf den Ostschweizer Konkursämtern tatsächlich noch nicht ab. Im Kanton Thurgau wurden im ersten Halbjahr 2020 erst 176 Konkursverfahren eröffnet. Das sind 13 weniger als in den beiden Vorjahren. Die Zahl der Firmenkonkurse ist mit bisher 71 im Vergleich zu den Vorjahren sogar ein Tiefstwert. Die tiefen Werte in März und April könnten mit den vom Bund angeordneten Betreibungsstopp zu tun haben. Eine Aufholjagd zeichnete sich in Mai und Juni aber nicht ab, wie Zahlen des Thurgauer Konkursamtes zeigen. «Die Massnahmen des Bundes, wie die Covid-Kredite, Mietzinsreduktionen und die Kurzarbeit zeigen momentan noch Wirkung», sagt Roger Wiesendanger, Leiter des Amtes für Betreibungs- und Konkurswesen des Kantons Thurgau.

Firmenkonkurse auf tiefem Niveau

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch in anderen Kantonen. In Ausserrhoden lag die Zahl der Konkurse im ersten Halbjahr bei 53, zwei weniger als in der Vorjahresperiode. «Wir merken wenig von der Coronakrise», sagt Claudius Platzer, Leiter des ausserrhodischen Konkursamtes. Zwar habe es auch in von der Krise direkt betroffenen Branchen wie der Gastronomie Konkurse gegeben. Diese bewegten sich aber im erwartbaren Rahmen.

Im Kanton St. Gallen ist die Gesamtzahl der Konkurse zwar ganz leicht angestiegen, von 357 im ersten Semester 2019 auf 360 in diesem Jahr. Die Zahl der Firmenkonkurse ging aber zurück: 167 waren es dieses Jahr, 190 waren es 2019.

«Für uns kommt das nicht ganz unerwartet», sagt Urs Benz, Leiter des Konkursamts des Kantons St. Gallen. Einerseits habe der Betreibungsstopp einen Beitrag geleistet. «Wir sehen aber auch, dass viele Firmen in dieser Zeit mit Betreibungen eher zurückhaltend waren», sagt Benz.

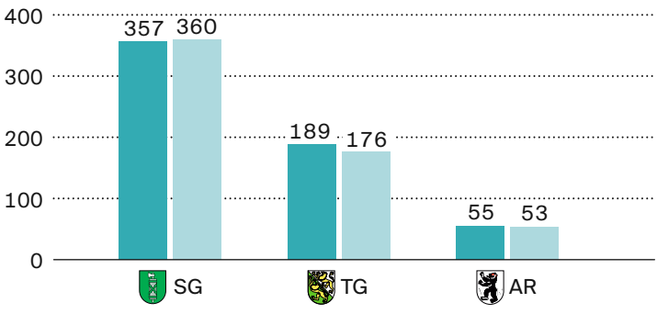
Auch in den nächsten Wochen dürfte sich das noch nicht ändern. Denn im Juli sind traditionell Betreibungsferien. Danach dürften die Betreibungen allerdings anziehen, glaubt Benz. Und wo sich Betreibungen stapeln, folgt oft ein Konkurs. «Alle Anzeichen sprechen dafür, dass es im Herbst zu einer Zunahme der Konkurse kommt», sagt Urs Benz.

Das sieht auch Roger Wiesendanger so. Covid-19 sei noch überhaupt nicht überstanden, sagt der Thurgauer Amtsleiter und fährt fort: «Die wirtschaftlichen Schäden aus dem Lockdown und den Massnahmen des Bundesrates sind noch schwierig abzuschätzen.»

Die Quittung kommt noch

Die Massnahmen zur Abfederung der Krise, wie Darlehen, Stundungen oder Kurzarbeit könnten zwar Abhilfe schaffen. Aber bei vielen Unternehmen habe der Lockdown zu Einnahmeausfällen geführt. «Deshalb werden viele Unternehmen in den kommenden Monaten Zahlungsschwierigkeiten haben.» Dass der Kanton bis jetzt mit Geschäftskonkursen noch tiefe Zahlen habe und eine Betreibungswelle ausblieb, sei zwar erfreulich, sagt Wiesendanger. «Für die Folgemonate und Jahre bin ich aber nicht mehr so zuversichtlich.»

Noch keine Konkurswelle wegen Corona



Quelle: Kantone/Grafik: jbr